

Einblicke

Das Spendenmagazin der Stadtmission Nürnberg

Erste Hilfe gegen Armut

Für ein Leben in Würde – helfen Sie mit!

Liebe Leser*innen,



viel wird über die heutige Gesellschaft geschimpft. Sie sei am Verrohen. Das mag wohl stimmen, allerdings erleben wir bei der Stadtmission Nürnberg und der Diakonie Erlangen manchmal auch das ganze Gegenteil.

Spender*innen bedanken sich für unseren Dankbrief und die Spendenquittung, Klienten*innen bringen selbstgemachte Marmelade in unsere Beratungsstellen, ehemalige Klienten*innen grüßen unsere Berater*innen herzlich auf der Straße.

Besondere Freundlichkeit erleben wir mit älteren Mitbürgern*innen. Manchmal hat man fast den Eindruck, dass Armut freundlich macht. Und Armut gibt es tatsächlich reichlich unter unseren Senioren*innen. Die teure Wohnung, der teure Heimplatz, die schmale Rente, die Scham um Hilfe zu bitten – das wird mehr und mehr zum Problem.

Wir wenden uns gerne den Menschen zu, die von Armut betroffen sind und benötigen dazu Ihre Hilfe. Wir freuen uns über kleine und große Spenden für unsere »Erste Hilfe gegen Armut«. Mit diesem Geld wollen auch wir uns freundlich denen zuwenden, die Hilfe brauchen.

Vielen Dank sagt Ihr

Matthias Ewelt

Vorstandssprecher der Stadtmission Nürnberg

»Erste Hilfe gegen Armut – für ein Leben in Würde«

Viele Menschen haben jahrzehntelang gearbeitet, Kinder erzogen oder sind durch extreme Lebenskrisen gegangen. Und doch reicht es im Alter oft nicht für das Nötigste – Frauen sind besonders betroffen. Krankheiten oder Schicksalsschläge haben einige bereits in jüngeren Jahren aus der Bahn geworfen. Wertvolle Kontakte fehlen, Einsamkeit und Armut gehen Hand in Hand. Damit Menschen wieder Halt finden, brauchen sie oftmals neue innere Stärke und äußere Sicherheiten: Wohnung, Arbeit, Selbstvertrauen, Lebensperspektiven –

all das bringen die Nothilfe- und Beratungsstellen der Stadtmission wieder auf den Weg. Ihre Spende ermöglicht diese Hilfen. **Sollten Sie bereits gespendet haben oder es noch vorhaben – herzlichen Dank dafür!**

Spendenkonto:

Stadtmission Nürnberg e.V.
IBAN: DE71 5206 0410 1002 5075 01
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank eG
Stichwort: Armut

» Die Würde des Menschen ist unantastbar.«

Artikel 1
des Grundgesetzes
der Bundesrepublik
Deutschland, dessen
70-jähriges Bestehen
wir dieses Jahr begehen



Haben Sie Fragen zur Arbeit der Stadtmission und ihren Spendenaktionen?

Jochen Nußbaum,
Leiter unserer
Spenderbetreuung
ist gern für Sie da:

T. (0911) 35 05 - 108
oder: spenden@
stadtmission-nuernberg.de



Danke allen Engagierten!

Im zu Ende gehenden Jahr blicken wir voll Dankbarkeit auf die großartige Unterstützung, die wir immer wieder erfahren. Ob Privatspenden von engagierten Nürnbergern*innen, Zuwendungen von Firmen, Stiftungen, Service-Clubs, Kirchengemeinden oder Hilfsinitiativen – ob kleine oder große Beträge: Dank Ihres zuverlässigen Engagements können wir bewährte Projekte weiterführen und auch neue Hilfsangebote entwickeln. Ihnen allen von Herzen Danke dafür!

Ein Zeichen der Wertschätzung

Dankkonzert in der St. Egidienkirche für 400 Helfer*innen



Es ist bereits eine kleine Herbsttradition: Auch dieses Jahr hat die Stadtmission Nürnberg Ehrenamtliche, Spender*innen, Mitglieder und Mitarbeitende zum Dankkonzert in die Nürnberger St. Egidienkirche eingeladen. Am 13. Oktober verzauberten Jörg Krämer, Sören Uhde und Susanne Hartwich-Düfel an Cembalo, Violine und Flöte mit virtuoser Kammermusik rund 400 Zuhörer*innen. »Sie alle unterstützen die Stadtmission Nürnberg durch ihre ehrenamtliche Arbeit, durch Spenden und Gebet«, sagte Vorstand Matthias Ewelt in seinem Grußwort. Jeder dieser Einsätze mache Hilfe im Leben für Menschen möglich, »die selbst an ihre Grenzen geraten, verzweifelt und abgehängt sind oder selbst keine Mittel und Wege mehr sehen, ihre Lebenslage zu verbessern.«

»KonfiDank« zugunsten benachteiligter Kinder und Jugendlicher

Mit anderen zu teilen, ist ein Kennzeichen des Christseins. Daran erinnert die »Aktion KonfiDank« der bayerischen Landeskirche und der Diakonie. Die Idee dahinter: Junge Leute setzen sich mit Menschen auseinander, denen es nicht so gut geht und sammeln als Zeichen der Solidarität Spenden. Auch die Konfirmanden*innen der Eschenauer Kirchengemeinde wollten in diesem Jahr ein Zeichen setzen und unterstützten das Martin-Luther-Haus der Stadtmission Nürnberg. Hier werden mehr als 200 Kinder und Jugendliche betreut, begleitet und gefördert. In der Regel kommen sie aus Familienverhältnissen, die ihnen das Aufwachsen schwer machen. Im Martin-Luther-Haus werden sie von den Pädagogen*innen unter-



stützt und gestärkt. Das Martin-Luther-Haus bietet den Kindern für eine begrenzte Zeit oder bis zum Erwachsenwerden ein geschütztes Zuhause.

Großzügige Spende: Ökumenische Wärmestube bekommt neues Mobiliar

Stolze 34.000 € spendete das Leihhaus Nürnberg zuletzt der Ökumenischen Wärmestube, die davon ihre Räume im Herbst mit neuen Holz- und Gartenmöbeln ausstatten konnte. Die 34.000€ waren während einer Benefiz-Versteigerung anlässlich des 400. Jubiläums des Leihhauses im September 2018 zusammengekommen. Auktionär war der aus der beliebten ZDF-Sendung »Bares für Rares« bekannte Kunsthändler Wolfgang Pauritsch.

»Wir haben diese Spende dringend brauchen können«, so Manuela Bauer, Leiterin der Nürnberger Wärmestube.

Auch eine Überdachung konnte im Hof gebaut werden, die Gästen bei fast jedem Wetter die Möglichkeit bietet, sich dort in geschützter Atmosphäre aufzuhalten. »Die Veränderungen sind für unsere Gäste und Mitarbeitenden einfach eine Wohltat. Dafür sind wir dankbar«, so Bauer.



Dort sein, wo andere sich abwenden – 10-jähriges Jubiläum der Psychotherapeutischen Fachambulanz



v. l.: Vorstand der Stadtmission Matthias Ewelt, Bay. Staatsminister der Justiz Georg Eisenreich, Einrichtungsleiterin Claudia Schwarze, Präsident des Oberlandesgerichts Dr. Thomas Dickert

Menschen, die Gewalt- oder Sexualstraftaten begangen haben, erhalten von der Gesellschaft oft keine zweite Chance. »Die Fachambulanz war dringend gebraucht, um Menschen, die von anderen Beratungsstellen

oder niedergelassenen Therapeuten nur ungern oder nicht adäquat betreut werden konnten, zu unterstützen«, erklärt Claudia Schwarze, die seit 2009, also von Beginn an die Einrichtung leitet. Seit sieben Jahren konzentriert sich die Einrichtung auf Klienten, meist Männer, mit einem mittleren bis hohen Rückfallrisiko. Die ambulante Therapie ehemaliger Straftäter wirkt. Auch Georg Eisenreich, Bayerischer Staatsminister der Justiz ist der Meinung: »Die Fachambulanz hilft ehemaligen Straftätern ein Leben ohne weitere Gewalttaten zu führen. Letztlich erhöht das die Sicherheit aller Bürger.« Das belegen auch Studien: Die Rückfallrate sinke demnach durch die Therapie um 26 %. Der Stadtmission Nürnberg geht es aber auch um eine grundsätzliche Haltung und gesellschaftliche Verantwortung. Die Klienten kommen aus einem Umkreis von rund 150 Kilometern in die Fachambulanz. Oft sind sie nicht freiwillig da, sondern folgen ihren Bewährungsaufgaben.

Das Stigma Straffälligkeit überwinden

50 Jahre AK Resozialisierung

Seit 1969 begleitet der Arbeitskreis Resozialisierung jährlich bis zu 500 inhaftierte und haftentlassene Männer aus Nordbayerns JVs. Resozialisierung beginnt bereits im Gefängnis: Die Mitarbeitenden beraten die Inhaftierten für die Zeit nach der Haft und bieten Koch- und Lesegruppen an. Zudem hält der »AK Reso« 33 möblierte Apartments für Haftentlassene als Übergangslösung bereit. Hier werden sie von den Mitarbeitenden besucht und betreut.

Viele Inhaftierte haben Angst vorm Alleine sein nach der Haft. Die Familienseminare und Partnergruppen helfen den Gefangenen, mit ihren Familien im Austausch zu bleiben. Alle zusammen werden von Sozialpädagogen*innen auf das Leben nach der Haft vorbereitet. »Wir wissen, dass das Rückfallrisiko von straffällig gewordene Menschen, die noch in Familien verankert sind, viel niedriger ist, als bei Alleinstehenden«, erklärt Kay Putsche, Leiter des »AK Reso«.

Söder vs. Maly: Wie steht es um die Solidarität in unserer Gesellschaft?

Der Sozialpolitische Buß- und Bettag in Nürnberg wird jährlich von acht kirchlichen und gewerkschaftlichen Institutionen organisiert, darunter die Stadtmission Nürnberg. In diesem Jahr bezogen Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly Position.



»Großstadt ist kein Harmoniemodell«, erklärte Ulrich Maly am Buß- und Bettag in der St. Peterskirche Nürnberg. Die solidarische Stadtgesellschaft bewähre sich dann, wenn sie die Konflikte des Alltags miteinander bewältigen könne, wenn es gelinge, sich friedlich und umfassend miteinander auseinanderzusetzen und bei aller Vielfalt der Menschen »das Gemeinsame zu betonen«. Ministerpräsident Markus Söder wünschte sich dahingehend »mehr seelische Solidarität« und appellierte: »Wir brauchen weniger Gleichgültigkeit und mehr Nächstenliebe.« Obwohl in Nürnberg unterschiedlichste Lebensmodelle und Menschen aufeinander trafen, die Stadt ständig wachse

und damit auch der Druck auf die Quartiere steige, gebe es keine »No-Go-Areas« in der Stadt – auch das sei ein Erfolg, bekannte Maly. Zum Thema Wachstum der Stadt waren sich Maly und Söder einig, »dass der Wohnungsbau politisch oberste Priorität« habe. Dass es dennoch oft »zu langsam gehe«, liege nicht am fehlenden politischen Willen oder daran, dass am falschen Ende gespart werde, sondern ganz entscheidend an »fehlenden Flächen«. Etwa 500 Menschen waren am 20. November in die St. Peterskirche gekommen, um Dr. Markus Söder und Dr. Ulrich Maly beim Sozialpolitischen Buß- und Bettag zu erleben.

Impressum: